

Notizen zur Geschichte der Moornutzung

Jagen und Sammeln:

Die ältesten Nachweise stammen aus der Alleröd-Zeit, einer Wärmephase der letzten Eiszeit vor etwa 12-10 000 Jahren v. Chr.. Renttierjagd und Beerensammeln sicherte für die steinzeitlichen Menschen (Ahrensberger Kultur), die z.T. in Fellzelten im Moor, in den küstennahen Gebieten Norddeutschlands lebten, die Existenz.

Moornutzung in antiker Zeit.

Der römische Geschichtsschreiber Plinius (1. Jh. n.Chr.) berichtet über die an der Nordsee lebenden Chauken: *„Den mit den Händen gewonnenen Torf trocknen sie mehr mit Hilfe des Windes, als mit der Sonne und mit Erde wärmen sie die Speisen und den vom Nordwind erstarrenden Körper“*

Doch nicht nur zum Lebensunterhalt wusste man Moore zu nutzen, sie dienten auch als Opfer-, Flucht- und Hinrichtungsstätten – wie zahlreiche, sehr gut erhaltene Moorleichen-Funde aus antiker und vorantiker Zeit belegen. Interessant ist in diesem Zusammenhang: Im Rupertiwinkel (Südostbayern) gibt es im Bereich der Salzach-Gletschermoore noch die Flurbezeichnung „Schändhöll“.

Moornutzung im Frühmittelalter:

Im Jahre 973 reiste eine Gesandtschaft aus dem maurischen Spanien an den Hof Kaiser Ottos I. Ibramim ibn Ahmed at-Tartuschi, eines ihrer Mitglieder berichtet: *„Utraht (Utrecht) ist eine große Stadt im Lande der Franken. Ihr Land ist eine Sebcha (Sumpf, Moor)...In ihrem Land gibt es kein Holz, das sie zum Brennen verwenden könnten, sondern nur einen Lehm (Torf,) der die Stelle des Brennholzes vertritt“*.

Mittelalterlicher und barocker Landausbau:

Der im 13. Jh. einsetzende innere Landausbau, der vor allem auch die ostelbischen Gebiete betraf, brachte mit niederländischen Siedlern die Technik der Torfgewinnung nach dem Osten. 1658 erschien von Martin Schook in Holland das erste Torfbuch. In der Barockzeit mit zunehmendem Holzbedarf war das erste deutsche Torfbuch des Holländers J.H. Degner 1731 ein starker Impuls für eine breit angelegte Moornutzungskampagne.

Der bayerische Kurfürst Karl-Theodor griff diesen Impuls auf und verfügte im auslaufenden 18. Jh. die Kultivierung der Donau-Moore, ebenso verfügte Kurfürst Max-Josef im vollen Geist der Aufklärung: *„Sollen alle oed- und unfruchtbare Gründ im ganzen Lande auf tunlichste Weise bestmöglich kultiviert und von den Inhabern theils Pflug- und Ackermäßig, teils zu Wiesen und Waldungen gemacht werden“*.

Moor-Kulturleistung des 19. Jh.

Von J.W. v. Goethe stammt sinngemäß das Motto: *„Ein Sumpf zieht sich an den Alpen hin, gefährdet alles schon Gelungene, diesen Pfuhl auch abzuziehn, das wär das Höchstgelungene“*. Viele Moore, Flußauen und Ödländer – meist waren diese im Allmende-Besitz – wurden im 1. Drittel des 19. Jh. im Zuge der Landesvermessung parzelliert und privatisiert und in ihrer Nutzung intensiviert für die Brenn-Torf- und Streugewinnung genutzt und durch Entwässerung zu Grün- und Ackerland gemacht. Moorversuchsanstalten begleiteten diese Intensivierung auch wissenschaftlich. Johann Evangelist Fürst (1784-1846) stieß mit der Losung „Ganz Bayern ein Garten“ sehr erfolgreich ins gleiche Horn. Zunehmend wurde infolge der Holz-Energieknappheit auch in Süddeutschland Torfbrennstoff für Salinen, Hüttenwerke, Brauereien usw. eingesetzt und großflächig abgebaut. Gleichzeitig begannen Künstler die Schönheit und Eigenart von Mooren zu entdecken: Es entstanden zunehmend

Künstlerkolonien in abgelegenen Moorgegenden. Ebenso wurde der gesundheitliche Wert von Moor entdeckt und Grundlage vieler Moorheil-Bäder.

Moornutzung im 20 Jahrhundert:

Starke Mechanisierung, der massenhafte Einsatz von Kriegesgefangenen zur Moortrockenlegung und Torfwirtschaft, die Not nach verlorenen Kriegen intensiviert jede Art von Moornutzung, selbst als Verbandsmaterial. Heimatvertriebene Deutsche wurden in kultivierten Mooren angesiedelt. Mit zunehmendem Wohlstand und infolge billigen Öles nahm der Druck auf Entwässerung und Torf- und Streugewinnung ab. Moore wurden in dieser Zeit oft als Mülldeponie missbraucht. In großem Umfang wurde nun Düngertorf gewonnen. Ab den 60iger Jahren begann sich die Wertschätzung der Moore zu ändern. Mit der Veröffentlichung von Rachel Carsons Buch „Der stumme Frühling“ und dem Bericht des Club of Rom begann langsam ein Umdenken. Das erste Umweltministerium der Welt und des Freistaates Bayern wertete die Moore gesetzlich neu und publizierte deren ökologische Wertigkeit in Bezug auf den Wasser-Haushalt, den Artenreichtum und Erholungswert. Die Frästorf –Nutzung für Gartenzwecke wurde reduziert bzw. auf staatlichen Flächen ganz eingestellt.

Eine landesweite Biotopkartierung erfasste die noch vorhandenen Flach- Übergangs- und Hochmoore und wurde als Grundlage einer umfassenden Moor-Renaturierung verwendet.

Aktuelle Moornutzungs-Belange im 21. Jh.

Das Natura-2000-Programm der Europäischen Union und deren Umsetzung in nationales Recht bietet den Rahmen für eine umfassende Neubewertung der Moore. Neben dem Wert als besonderes Flora-Fauna-Habitat und der Biodiversität im allgemeinen, steigt deren Bedeutung für den Wasserhaushalt und neuerdings auch für das Klima. Statt Moor-Erosion und -verpuffung (Methan-, Lachgas-, CO₂-Freisetzung) wird nun das Gegenteil – nämlich die Kohlenstoff-Sequestrierung im Moorkörper gefördert. Zahlreiche Moorlehrpfade im ganzen Land deuten überdies auf das wachsende Interesse bildungs- und erholungsbeflissener Menschen aller Alterstufen hin. Die Allgäuer Moor-Allianz ist ein Ausdruck dieser Umwertung und der damit verbundenen Möglichkeiten einer kreativen In-Wert-Setzung des reichen Moor-Erbes dieser süddeutschen Region.

P